

MICHAEL ZUGMANN

„Hellenisten“ in der Apostelgeschichte

*Wissenschaftliche Untersuchungen
zum Neuen Testament 2. Reihe*

264

Mohr Siebeck

Wissenschaftliche Untersuchungen
zum Neuen Testament · 2. Reihe

Herausgeber / Editor

Jörg Frey (München)

Mitherausgeber / Associate Editors

Friedrich Avemarie (Marburg)

Markus Bockmuehl (Oxford)

Hans-Josef Klauck (Chicago, IL)

264



Michael Zugmann

„Hellenisten“ in der Apostelgeschichte

Historische und exegetische Untersuchungen
zu Apg 6,1; 9,29; 11,20

Mohr Siebeck

MICHAEL ZUGMANN, geboren 1972; Studium der Fachtheologie und Selbständigen Religionspädagogik; 2001–2002 Pastoralassistent in Linz-Christkönig; seit 2003 Universitätsassistent am Institut für Bibelwissenschaft des Alten und Neuen Testaments an der Katholisch-Theologischen Privatuniversität Linz (KTU), 2009 Promotion.

e-ISBN PDF 978-3-16-151607-8

ISBN 978-3-16-149896-1

ISSN 0340-9570 (Wissenschaftliche Untersuchungen zum Neuen Testament, 2. Reihe)

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliographie; detaillierte bibliographische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

© 2009 Mohr Siebeck Tübingen.

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlags unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Das Buch wurde von Laupp & Göbel in Nehren auf alterungbeständiges Werkdruckpapier gedruckt und von der Buchbinderei Nädele in Nehren gebunden.

Vorwort

Die vorliegende, im Herbst des Jahres 2000 begonnene und Anfang März 2008 abgeschlossene Arbeit wurde im September 2008 von der Katholisch-Theologischen Privatuniversität Linz (KTU) als Dissertation angenommen.

Für die Drucklegung wurden die sprachgeschichtlichen und historischen Kapitel 1–5 in formaler Hinsicht überarbeitet und zusätzliche Literaturhinweise aufgenommen. Das bibeltheologisch-exegetische Kapitel 6 wurde inhaltlich bearbeitet und leicht erweitert. Gleichwohl musste manches skizzenhaft bleiben und konnte die Diskussion zu einzelnen Themen nicht in ihrer ganzen Breite geführt werden.

Gemäß 2 Kor 4,15 und akademischem Brauch folgend, möchte ich an dieser Stelle Worte des Dankes sagen:

Ich danke meinem Doktorvater Prof. Dr. Christoph Niemand für die Themenstellung und Betreuung der Arbeit, besonders für die Möglichkeit, als Assistent an der KTU zu arbeiten, für den Freiraum für mein Dissertationsprojekt und für sein Gutachten mit vielfältigen Hinweisen für die Überarbeitung und fürs Weiterdenken und Weiterforschen. Ich danke Prof. Dr. Konrad Huber vom Institut für Bibelwissenschaften und Historische Theologie an der Theologischen Fakultät der Universität Innsbruck für das ausführliche Zweitgutachten.

Ich danke dem Vorstand des Instituts für Bibelwissenschaft, Prof. Dr. Franz Hubmann und meinem Kollegen, Ass. Dr. Werner Urbanz, für das gute Miteinander und für fachliche Hinweise und Anregungen. Ich bin für das kollegiale Klima an der Katholisch-Theologischen Privatuniversität dankbar, besonders in der Kurie der Assistentinnen und Assistenten. Ich danke Ass. Dr. Ansgar Kreutzer, der mich im Oktober 2007 von der Aufgabe des Kuriensprechers entlastete, sodass ein guter Abschluss der Dissertation möglich wurde. Mein Dank gilt den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Universitätsbibliothek, deren Arbeit Voraussetzung für ein „gedeihliches Studieren“ ist.

Für Auskünfte aus dem Bereich der Alten Geschichte, der klassischen Philologie, der Papyrologie und der Judaistik danke ich Univ. Prof. Dr. Peter W. Haider, Institut für Alte Geschichte und Altorientalistik, Universität Innsbruck; Dr. Andreas Retter, Institut für Sprachen und Literaturen, Abt.

Gräzistik, Universität Innsbruck; Univ. Prof. Dr. Bernhard Palme, Papyrusammlung der Österreichischen Nationalbibliothek; Univ. Prof. Dr. Günter Stemberger, Institut für Judaistik, Universität Wien.

Für die wertvolle Mithilfe beim Korrekturlesen danke ich Mag.^a Ursula Hingerl, Dr. Johann Hintermaier, Mag.^a Anita Schwantner, Mag. Bernhard Zopf, meiner Frau und meinen Eltern.

Herrn Prof. Dr. Jörg Frey, Evangelisch-Theologische Fakultät der Ludwig-Maximilians-Universität München, danke ich für die Aufnahme meiner Dissertation in die angesehene Reihe „Wissenschaftliche Untersuchungen zum Neuen Testament, 2. Reihe“ sowie Herrn Dr. Henning Ziebritzki und den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Verlages Mohr Siebeck in Tübingen für die gute Zusammenarbeit.

Mein Dank gilt Mag. Bernhard Kagerer, der mit der ihm eigenen Genauigkeit und Verlässlichkeit die aufwendige Erstellung des Textsatzes und der Register besorgte, und dem Bischöflichen Fonds zur Förderung der Katholisch-Theologischen Privatuniversität Linz, der dafür finanzielle Unterstützung gewährt hat.

Zum Schluss möchte ich noch meinen Eltern und meiner Frau besonders danken. Meinen Eltern Max und Elfriede Zugmann danke ich für die vielfache materielle und ideelle Unterstützung – dadurch war es mir auch möglich, in den Studienjahren 2000/2001 und 2002/2003 den Grundstock für diese Arbeit zu legen. Meiner Frau Maria Katharina danke ich herzlich für ihr Verständnis meiner Arbeit gegenüber, für ihre Ermunterung und Ermutigung, für ihre liebevolle Begleitung.

So möchte ich diese Arbeit meiner Frau Maria Katharina Zugmann-Weber, meinen Eltern Max und Elfriede Zugmann und meiner Großmutter Maria Kohlberger widmen: *μείζων ἐστὶν ὁ θεὸς τῆς καρδίας ἡμῶν καὶ γινώσκει πάντα.* – Gott ist größer als unser Herz, und er weiß alles! (1. Johannesbrief 3,20)

Linz, am Weißen Sonntag, 19. April 2009

Michael Zugmann

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	V
<i>Kapitel 1. Einleitung: „Hellenisten“ in der Apostelgeschichte</i>	1
1.1 Die drei Belege für Ἑλληνισταί in der Apostelgeschichte ..	1
1.2 Zielsetzung und Aufbau der vorliegenden Arbeit	9
<i>Kapitel 2. Ἑλληνιστής, ἑλληνίζειν, Ἑλληνισμός, Ἑλληνιστί in der profanen Gräzität bis in die Zeit des Neuen Testaments</i>	11
2.1 Ἑλληνιστής: Kein profangriechischer Beleg vor dem Neuen Testament	11
2.2 ἑλληνίζειν: „wie ein Grieche sprechen“ oder „wie ein Grieche leben“?	12
2.3 Zwischenergebnis: ἑλληνίζειν kennzeichnet sprachliches Vermögen	16
2.4 Ἑλληνιστί – „in griechischer Sprache“	17
2.5 Ἑλληνισμός – „richtiger Gebrauch der griechischen Sprache“	19
2.6 Ergebnis: Bedeutung und „Sitz im Leben“ des Nomens Ἑλληνιστής	19
2.7 Nachgeschichte des Begriffs Ἑλληνιστής	22
<i>Kapitel 3. Historische Verortung der Ἑλληνισταί als griechischsprachige Nichtgriechen</i>	25
3.1 Griechischsprachige Nichtgriechen – ein weitverbreitetes Kulturphänomen in der antiken Welt	25
3.1.1 Die griechische Sprache als Schlüssel zur griechischen Kultur	25

3.1.2	Verschiedene Ausprägungen der Hellenisierung	27
3.1.3	Der Beitrag der hellenistischen Städte zur Hellenisierung .	28
3.1.4	Die Charakteristika des Griechentums	30
3.1.5	Der einheimische Wunsch nach Selbsthellenisierung	31
3.1.6	Druck griechischer oder philhellenischer Machteliten	33
3.1.7	Zusammenfassung	33
3.2.	Ἕλληνες – eine verbreitete Bezeichnung für hellenisierte Nichtgriechen	34
3.2.1	Die Entschränkung des Ἕλληνες-Begriffes	35
3.2.2	ἑλληνικός illustriert die Entschränkung des Ἕλληνες-Begriffes	36
3.2.3	Bildung als Kriterium für die Zugehörigkeit zu den Ἕλληνες	38
3.2.4	Ethisches Verhalten als Kriterium für die Zugehörigkeit zu den Ἕλληνες	40
3.2.5	Zusammenfassung	43
<i>Kapitel 4. Griechischsprachige Nichtgriechen im paganen Bereich</i>		45
4.1	Griechischsprachige Nichtgriechen im altrömisch- italischen Kulturbereich	45
4.1.1	Vertreter und Zeugnisse philhellenischer Tendenzen	48
4.1.2	Vertreter und Zeugnisse antihellenischer Tendenzen	51
4.1.3	Zusammenfassung	56
4.2	Griechischsprachige Nichtgriechen im seleukidischen Syrien	57
4.2.1	Die Seleukiden: Politik der Städtegründungen als „Hellenisierung“?	57
4.2.2	Unterschiedliche Ausprägungen der Hellenisierung autochthoner Syrer	58
4.2.3	Weitergehende „Hellenisierung“ autochthoner Syrer	61
4.2.4	Antiochia als „melting pot“	65
4.2.4.1	Zusammensetzung der Bevölkerung Antiochias	66
4.2.4.2	Fremd- und Selbstbezeichnungen der Antiochener	68
4.2.5	Zusammenfassung	72
4.3	Griechischsprachige Nichtgriechen im ptolemäischen Ägypten	74
4.3.1	Griechen und Ägypter: Ein distanzierendes Nebeneinander ...	74
4.3.2	Hellenisierung Einheimischer – ein Randphänomen	76
4.3.3	Ἕλληνες im ptolemäischen Ägypten: Synonym für alle Einwanderer	79

4.3.4	Belege für Ἕλληνα, ἐλληνίζειν, Ἑλληνιστί, Ἑλληνιστής in Papyri als Spiegel gesellschaftlicher Verhältnisse	81
4.3.4.1	Selbstzeugnisse eines Ἕλληνα	81
4.3.4.2	Selbstzeugnis eines βάρβαρος	83
4.3.4.3	Belege für Ἑλληνιστί	84
4.3.4.4	Beleg für einen Ἑλληνιστής!	85
4.3.5	Zusammenfassung	87

Kapitel 5. „Hellenisten“ im jüdischen Bereich:

Griechischsprachige Juden	89	
5.1	Griechischsprachigkeit und Hellenisierung im Judentum – eine Einführung	89
5.2	Die Begegnung des Judentums mit dem Hellenismus – ein geschichtlicher Überblick	95
5.2.1	Die vorhellenistische Zeit	95
5.2.2	Die Alexanderzeit	96
5.2.3	Die Diadochenzeit	96
5.2.4	Hellenistische Reform und Makkabäerkriege	100
5.2.5	Die Herrschaft der Hasmonäer	105
5.2.6	Römer und Herodianer	107
5.2.7	Neukonstituierung der jüdischen Religion	115
5.3	Die Begegnung mit den Griechen im Spiegel biblischer Texte	117
5.4	Griechischsprachige Juden in der Diaspora	126
5.4.1	Die westliche griechischsprachige Diaspora – eine Einführung	126
5.4.2	Ägypten – Alexandria	129
5.4.2.1	Ägypten – Alexandria: Geschichte und Bedeutung der Diaspora	129
5.4.2.2	Nichtliterarische Zeugnisse der Griechischsprachigkeit ägyptischer bzw. alexandrinischer Juden	133
5.4.2.2.1	Papyri	134
5.4.2.2.2	Epigraphisches Material – Inschriften	136
5.4.2.2.3	Personennamen	140
5.4.2.3	Literarische Zeugnisse der Griechischsprachigkeit ägyptischer bzw. alexandrinischer Juden	142
5.4.2.3.1	Die Septuaginta und hellenistisch-jüdische Literatur aus Alexandria	142
5.4.2.3.2	Griechen und Hellenisierte in hellenistisch-jüdischer Literatur	145
(a)	Der Aristeasbrief	147
(b)	Sibyllinische Weissagungen	148
(c)	Das Zweite Makkabäerbuch	150
5.4.2.3.3	Philo von Alexandria – seine Einstellung zur griechischen Sprache und zum Hellenismus	153

(a) Ἑλλάς und ἀφελήνιζω	155
(b) Ἑλλάς und Ἑλληνες	156
(c) Ἑλληνες und βάρβαροι	157
(d) Philo und seine Leser als Griechischsprechende	160
(e) Zusammenfassung zu Philo	163
5.4.2.4 Zusammenfassung	164
5.4.3 Kyrenaika	165
5.4.4 Syrien – Antiochia	169
5.4.4.1 Syrien – Antiochia: Geschichte und Bedeutung der Diaspora	169
5.4.4.2 Literarische Zeugnisse für die jüdische Diaspora Antiochias im 2. Makkabäerbuch, bei Josephus Flavius u.a.	171
5.4.4.3 Zusammenfassung	181
5.4.5 Kleinasien	182
5.4.5.1 Kleinasien: Geschichte und Bedeutung der Diaspora, literarische Zeugnisse der Griechischsprachigkeit kleinasiatischer Juden	182
5.4.5.2 Nichtliterarische Zeugnisse der Griechischsprachigkeit kleinasiatischer Juden	192
5.4.5.2.1 Epigraphisches Material – Inschriften	192
(a) Epigraphisches Material – Inschriften bis zum 1. Jh. n.Chr.	193
(b) Epigraphisches Material – Inschriften vom 2. bis 5. Jh. n.Chr.	194
5.4.5.2.2 Numismatisches Material – die Noach-Münzen von Apameia	201
5.4.5.3 Zusammenfassung	201
5.4.6 Zypern	203
5.5 Griechischsprachige Juden in Palästina	205
5.5.1 Die Übernahme der griechischen Sprache durch palästinische Juden: Der multilinguale Kontext	205
5.5.2 Griechischsprachige Juden in Palästina vom 3. Jh. v.Chr. bis ins 1. Jh. n.Chr.	208
5.5.2.1 Nichtliterarische Belege für die Griechischsprachigkeit palästinischer Juden vom 3. Jh. v.Chr. bis ins 1. Jh. n.Chr.	208
Zusammenfassung	223
5.5.2.2 Die Griechischsprachigkeit Jesu	225
5.5.2.3 Literarische Belege für die Griechischsprachigkeit palästinischer Juden vom 3. Jh. v.Chr. bis zum 1. Jh. n.Chr.	227
Zusammenfassung	235
5.5.2.4 Josephus Flavius	235
Zusammenfassung	247
5.5.2.5 Rabbinische Literatur	248
5.5.3 Faktoren, die die Übernahme der griechischen Sprache begünstigten	252
5.5.3.1 Die benachbarten hellenisierten Städte („Griechenstädte“)	253
5.5.3.2 Der Kontakt des Mutterlandes mit der Diaspora und der Zuzug von Diasporajuden	257
5.5.3.2.1 Der Kontakt des Mutterlandes mit der Diaspora	257
(a) Einflussnahme für die Diaspora	258
(b) Einflussnahme auf die Diaspora	258
(c) Theologisch-geistiger Austausch mit der Diaspora	259
(d) Betreuung von Wallfahrern	261

5.5.3.2.2 Der Kontakt der Diaspora mit dem Mutterland	262
(a) Die Tempelsteuer	263
(b) Die Wallfahrt nach Jerusalem	265
(c) „Rücksiedler“ bzw. „Rückwanderer“ aus der Diaspora	271

Kapitel 6. Zum theologischen Profil der „Hellenisten“ in Apg 6,1 und 9,29

6.1 Zum theologischen Profil der jüdischen Hellenisten	295
6.2 Zum theologischen Profil der judenchristlichen Hellenisten ..	300
6.2.1 Judenchristliche Hellenisten: Einleitung	300
6.2.2 Judenchristliche Hellenisten: Apg 6,1–6	301
6.2.3 Zur Theologie der „Hellenisten der Stephanusgruppe“	309
6.2.3.1 Der Konflikt um Tempel und Tora nach Apg 6,8–14	312
6.2.3.1.1 Einführung der Handelnden: Apg 6,8–10	313
(a) Stephanus	314
(b) Die Gegner des Stephanus	315
6.2.3.1.2 Vorgehen und Vorwürfe gegen Stephanus: Apg 6,11–14	315
6.2.3.1.3 Die Vorwürfe gegen Stephanus und gegen Paulus im Vergleich: Apg 6,13.14 und Apg 21,21.28	325
6.2.3.1.4 Das Tempelwort des Stephanus und das Tempelwort Jesu im Vergleich: Apg 6,13–14 und Mk 14,56–58	333
6.2.3.1.5 Die Stephanusrede (Apg 7,2–53)	357
6.2.3.1.6 Zusammenfassung: Die Tempelkritik der Jerusalemer „Hellenisten“ nach Apg 6,8–14; Mk 14,58 und Apg 7,48–50 ..	371
6.2.3.2 Ausblick: Weitere Anhaltspunkte zur Theologie, besonders zur Tempelkritik der Hellenisten der Stephanusgruppe	377
6.2.3.2.1 Christus als ἱλαστήριον (Röm 3,25–26a)	377
6.2.3.2.2 Die Entwicklung der Präexistenzchristologie	388
(a) Die Weisheitsspekulation des hellenistischen Judentums	389
(b) Die Vorstellung eines präexistenten Heiligtums in Ex 15,17–18 LXX	394
6.2.3.2.3 Die Heidenmission und „Torakritik“ der Hellenisten	396
6.2.3.3 Zusammenfassung	403

Literaturverzeichnis

Abkürzungen	407
Aufbau des Literaturverzeichnisses	407
A. Quellentexte	408
A.1 Biblische Texte	408
A.2 Pseudepigraphen, hellenistisch-jüdische Literatur und Qumran	408
A.3 Rabbinische Schriften	410
A.4 Altchristliche Literatur	411
A.5 Profane griechische und lateinische Literatur der Antike	412
A.6 Textsammlungen	416

A.7	Nichtliterarische Belege (Inschriften, Papyri – Editionen)	417
B.	Hilfsmittel (Wörterbücher, Grammatiken, Konkordanzen)	418
C.	Kommentare zur Apostelgeschichte und zu anderen biblischen Schriften	419
C.1	Apostelgeschichte	419
C.2	Andere biblische Schriften	419
D.	Monographien, Aufsätze und Artikel (einschließlich Lexikonartikel)	421
	Register	438
	Aufbau der Register	438
A.	Stellenregister	438
A.1	Biblische Texte	438
A.2	Pseudepigraphen, hellenistisch-jüdische Literatur und Qumran	446
A.3	Rabbinische Literatur	452
A.4	Altchristliche Literatur	453
A.5	Profane griechische und lateinische Literatur der Antike	453
A.6	Textsammlungen	456
A.7	Nichtliterarische Belege (Inschriften, Papyri – Editionen)	456
B.	Namenregister	458
C.	Sachregister	463
D.	Begriffsregister	492
D.1	Griechische Begriffe	492
D.2	Hebräische Begriffe	496
D.3	Lateinische Begriffe	497

Kapitel 1

Einleitung: „Hellenisten“ in der Apostelgeschichte

1.1 Die drei Belege für Ἑλληνισταί in der Apostelgeschichte

In der Apostelgeschichte erwähnt Lukas an *drei Stellen* (Apg 6,1; 9,29; 11,20) – eine davon ist textkritisch umstritten (Apg 11,20) – „Hellenisten“.

In Apg 6,1 scheint von einem *innergemeindlichen Konflikt* der frühesten Jesuanhänger die Rede zu sein:

Ἐν δὲ ταῖς ἡμέραις ταύταις
πληθυνόντων τῶν μαθητῶν
ἐγένετο γογγυσμὸς τῶν Ἑλληνιστῶν πρὸς τοὺς Ἑβραίους,
ὅτι παρεθεωροῦντο ἐν τῇ διακονίᾳ τῇ καθημερινῇ αἱ χήραι αὐτῶν.

„In diesen Tagen,
als die Zahl der Jünger zunahm,
begehrten die Hellenisten gegen die Hebräer auf,
weil ihre Witwen bei der täglichen Versorgung übersehen wurden.“¹

Bereits der *genitivus absolutus* πληθυνόντων τῶν μαθητῶν macht deutlich, dass es hier um μαθηταί – Jesuanhänger, Angehörige der Urgemeinde – geht, unter denen Streit zwischen den Ἑβραῖοι und den Ἑλληνισταί ausgebrochen ist.² Auch der weitere Verlauf der Erzählung (Apg 6,2–6) weist deutlich in diese Richtung, da die Apostel auftreten und den Streit schlichten, indem sie die Wahl eines Siebenergremiums initiieren, das für die Armenfürsorge zuständig sein soll.

Doch wer sind die mit dem sonst nicht belegten Gegensatzpaar³ „Hellenisten“ – „Hebräer“ bezeichneten Gruppen innerhalb der Urgemeinde? Heute herrscht weitgehend Konsens, dass mit den „Hellenisten“ in Apg 6,1 *griechischsprechende Judenchristen* (aus der Diaspora) im Unterschied zu

¹ Apg 6,1 (EÜ).

² Vgl. REINBOLD, Hellenisten, 98. Anders geht WALTER, Apg 6,1, 195. 208ff. davon aus, dass der in Apg 6,1 geschilderte Konflikt zunächst ein innerjüdischer Konflikt war, in den der Kreis um Stephanus dann eingriff.

³ Vgl. LÖNING, Stephanuskreis, 81.

den „Hebräern“, aramäischsprechenden Judenchristen (aus Palästina), gemeint sind,⁴ dass also das Unterscheidungsmerkmal zwischen diesen Gruppen der Urgemeinde in erster Linie die Sprache war.

Nach Apg 6,1 hat es zunächst den Anschein, dass der Ausdruck Ἑλληνισταί lukanischer oder traditioneller *terminus technicus*, vielleicht sogar „altchristlicher Parteiname“ war,⁵ dass also Ἑλληνισταί Selbstbezeichnung des unter der Leitung der „Sieben“, besonders des Stephanus (Apg 6,3.5f.), stehenden Teils der Urgemeinde oder Fremdbezeichnung dieser Gruppe des Urchristentums durch Zeitgenossen oder durch den Verfasser der Apostelgeschichte war.

Mag diese Annahme im Hinblick auf Apg 6,1 durchaus ihre Berechtigung haben, führt sie hinsichtlich Apg 9,29 und 11,20 in erhebliche Schwierigkeiten: Nimmt man an, dass Ἑλληνισταί ursprünglich *terminus technicus* für den griechischsprachigen Teil der Urgemeinde war, wäre die Bedeutungsverschiebung dieses Begriffs in Apg 9,29 – und erst recht in Apg 11,20 – schwer zu erklären.

Apg 9,29 erwähnt nämlich *Diskurse zwischen Paulus*, der nach seiner Bekehrung von Barnabas in Jerusalem eingeführt wurde, und „Hellenisten“:

ἐλάλει τε καὶ συνεζήτει πρὸς τοὺς Ἑλληνιστάς,
οἱ δὲ ἐπεχείρουν ἀνελεῖν αὐτόν.

„Er (Paulus) führte auch Streitgespräche mit den Hellenisten. Diese aber planten, ihn zu töten.“⁶

Diese „Hellenisten“ können vor allem aus zwei Gründen nicht mit jenen von Apg 6,1 identisch sein:⁷ Erstens besagt Apg 8,1b, dass alle Jesuanhänger außer den Aposteln aus Jerusalem vertrieben worden waren (πάντες δὲ διεσπάρησαν κατὰ τὰς χώρας τῆς Ἰουδαίας καὶ Σαμαρείας πλὴν τῶν

⁴ Vgl. HENGEL, Jesus, 161ff. u.a.

⁵ Vgl. REINBOLD, Hellenisten, 96f.; vgl. PESCH/GERHART/SCHILLING, Hellenisten, 87f.

⁶ Apg 9,29 (EÜ).

⁷ Anderer Meinung ist BICHLER, Hellenisten, 13–16. 26–29. Für ihn ergibt die „fast sakrosankte“ Auffassung, dass in Apg 9,29 eine andere Personengruppe als in Apg 6,1 gemeint sei, ein „Dilemma“ (Bichler sieht in Apg 11,20 die Lesart „Griechen“ als die ursprünglichere an; er geht also nur von zwei Hellenisten-Stellen aus): „Das heißt nun aber nichts anderes, als dass der im ganzen Neuen Testament, ja überhaupt im bekannten griechischen Schrifttum bis zur Kirchenväterzeit nur in der Apostelgeschichte begegnende Ausdruck Ἑλληνισταί einmal Anhänger und einmal erbitterte Gegner der christlichen Urgemeinde bezeichnet, einmal der Torافرömmigkeit gegenüber liberal eingestellte und einmal gesetzestreue Juden, einmal den Kreis um Stephanus und einmal just die Gruppe derjenigen, die zu den Verfolgern dieses Kreises zählten.“ (14) – Deshalb vermutet Bichler, dass in Apg 6,1 und 9,29 beide Male Judenchristen gemeint seien.

ἀποστόλων), zweitens ist unwahrscheinlich, dass Lukas Mitgliedern der christlichen Urgemeinde zuschreibt, dass sie Paulus nach dem Leben trachteten. – Ist aber die Bezeichnung Ἑλληνισταί hier nicht auf dieselbe Personengruppe wie in Apg 6,1 anzuwenden, wer ist dann mit den „Hellenisten“ in Apg 9,29 gemeint? Auch diesbezüglich herrscht weitgehend Übereinstimmung, dass diese „Hellenisten“ griechischsprachige Juden⁸ sind, „(...) jene griechischsprechende Minorität von Diasporajuden, die um des Tempels, des Gesetzes und der Heiligkeit des Landes willen nach Jerusalem zurückgekommen waren (...)“⁹, orthodoxe Eiferer unter den hellenistischen Diasporajuden, die schon maßgeblichen Anteil an der Verfolgung des Stephanus hatten (vgl. Apg 6,9).

Dass der Begriff Ἑλληνισταί zwei so unterschiedliche, ja entgegengesetzte Gruppen wie in Apg 6,1 und 9,29 bezeichnen kann, dürfte daran liegen, dass er hauptsächlich auf die *Griechischsprachigkeit* der Bezeichneten abhebt. Es legt sich nahe, in Apg 9,29 von einem weiteren Sprachgebrauch und in Apg 6,1 von einem durch *Begriffsverschiebung* zustande gekommenen engeren Begriffsgebrauch auszugehen:

Bei den in Apg 6,1 genannten Ἑλληνισταί „(...) handelt es sich zweifellos um zum Messias-Jesus-Glauben bekehrte Griechisch sprechende Jerusalemer Juden, d. h. um Griechisch sprechende Judenchristen („Hellenisten“ neuer Konfession). Der Unterscheidungsbegriff, die Fremdbezeichnung, wird nun in einem anderen soziologischen Rahmen, innerhalb einer vom Jerusalemer Judentum insgesamt anfänglich sich unterscheidenden Gruppe benutzt. Das gemeinsame Merkmal der ‚Hellenisten‘ von 9,29 und 6,1 ist ihre griechische Sprache; sie unterscheiden sich durch ihre Konfession. (...) Die judenchristlichen ‚Hellenisten‘ bilden (zunächst) eine Sprachgruppe des Jerusalemer Judentums, innerhalb einer Sondergruppe des Jerusalemer Judentums, innerhalb der judenchristlichen Gemeinde. Vermutlich ist die Begriffsverschiebung von Apg 9,29 zu 6,1 nicht nur material durch die Differenz ‚Juden-Judenchristen‘, sondern auch formal durch die Differenz ‚allgemeiner Unterscheidungsbegriff – besondere Gruppenbezeichnung‘ zu markieren. ‚Die Hellenisten‘ in der Urgemeinde sind eine bestimmte, fest umrissene Gruppe (was von den ‚Hellenisten‘ allgemein in Jerusalem nicht gesagt werden kann). Und dies gilt auch dann, wenn diese Hellenisten sich (zunächst) nur durch ihre Sprache und Herkunft von den übrigen Mitgliedern der Urgemeinde unterscheiden“¹⁰.

⁸ Vgl. HENGEL, Jesus, 164. – Dass in Apg 9,29 mit den „Hellenisten“ keine heidnischen Gegner des Paulus gemeint sind, ist ebenfalls klar, vgl. REINBOLD, Hellenisten, 98: „Zum einen hätte Lukas in diesem Fall mit der Zwischenbemerkung 9,29 die große Szene 10,1–11,18, mit der er die Heidenmission programmatisch beginnen lässt, entwertet – in Wirklichkeit wäre Paulus derjenige, der als erster auf Heiden zugeht. Zum anderen denken Heiden nicht daran, einen jüdischen Missionar in Jerusalem gleich umzubringen, und Lukas hätte nicht daran gedacht, dergleichen zu erzählen.“ (vgl. HAENCHEN, Apg, 280 A. 3).

⁹ HENGEL, Jesus, 189.

¹⁰ PESCH/GERHART/SCHILLING, Hellenisten, 87f. PESCH/GERHART/SCHILLING, Hellenisten, 89 nennen „Hebräer“ als analoges Phänomen: Damit konnten einerseits aramäisch

Zu den zwei Gruppen in Apg 6,1 und 9,29, die beide Ἑλληνισταί genannt werden, kommt unter Umständen noch in Apg 11,20 eine dritte als Ἑλληνισταί bezeichnete Personengruppe, die weder mit den griechischsprachigen Juden in Apg 9,29 noch mit den griechischsprachigen Judenchristen in Apg 6,1 gleichzusetzen ist. In Apg 11,19–20 schildert der auctor ad Theophilum die Gründung der Gemeinde in *Antiochia* und geht besonders auf die *Verkündigung unter „Hellenisten“* ein:

- 19 Οἱ μὲν οὖν διασπαρέντες ἀπὸ τῆς θλίψεως τῆς γενομένης ἐπὶ Στεφάνῳ
διῆλθον ἕως Φοινίκης καὶ Κύπρου καὶ Ἀντιοχείας
μηδενὶ λαλοῦντες τὸν λόγον εἰ μὴ μόνον Ἰουδαίοις.
20 ἦσαν δέ τινες ἐξ αὐτῶν ἄνδρες Κύπριοι καὶ Κυρηναῖοι
οἵτινες ἐλθόντες εἰς Ἀντιόχειαν
ἐλάλουν καὶ πρὸς τοὺς Ἑλληνιστὰς
εὐαγγελιζόμενοι τὸν κύριον Ἰησοῦν.
- 19 „Bei der Verfolgung, die wegen Stephanus entstanden war,
kamen die Versprengten bis nach Phönizien, Zypern und Antiochia;
doch verkündeten sie das Wort nur den Juden.
20 Einige aber von ihnen, die aus Zypern und Zyrene stammten,
verkündeten, als sie nach Antiochia kamen,
auch den Hellenisten das Evangelium von Jesus, dem Herrn.“¹¹

Nach dem Erzählfaden der Apostelgeschichte ergibt sich folgendes Bild: Leute, die in der Verfolgung nach dem Martyrium des Stephanus aus Jerusalem ausgewiesen worden waren (vgl. Apg 8,1b.4), wahrscheinlich die in Apg 6,1 „Hellenisten“ genannte Gruppe griechischsprachiger Judenchristen rund um Stephanus, missionierten in Zypern, Phönizien und Antiochia. Einige von diesen judenchristlichen Ἑλληνισταί – ursprünglich griechisch-sprechende Diasporajuden aus Zypern und Kyrene – verkündeten in Antiochia das Evangelium anderen Ἑλληνισταί. Aus dem Kontext ist klar, dass es sich bei diesen „Hellenisten“ um *Nichtjuden* handeln muss, werden sie doch deutlich den Ἰουδαίοι von V. 19 als *Adressaten der Missionsverkündigung* gegenübergestellt (V. 19: μηδενὶ ... εἰ μὴ μόνον Ἰουδαίοις; V. 20: ἦσαν δέ τινες ... ἐλάλουν καὶ πρὸς τοὺς Ἑλληνιστὰς).¹² – Betrachtet man

sprachige Juden bezeichnet werden, andererseits „aus Sicht der christlichen ‚Hellenisten‘ zweifellos die in Jerusalem Einheimischen bzw. aus Galiläa hierher übergesiedelten Aramäisch sprechenden Judenchristen“. Als analoges Beispiel für die Differenz „allgemeiner Unterscheidungsbegriff – besondere Gruppenbezeichnung“ erwähnen die Autoren (88 A. 3) noch: „Italiener“ kann einerseits zur Unterscheidung italienischer Gastarbeiter von der deutschen Bevölkerung in Frankfurt, andererseits als besondere Gruppenbezeichnung für die italienische Gruppe einer bestimmten Pfarre verwendet werden.

¹¹ Apg 11,19–20 (EÜ) – allerdings ist „Griechen“ durch „Hellenisten“ (MZ) ersetzt.

¹² Vgl. REINBOLD, Hellenisten, 98. – Vgl. HEMER, Acts, 194 zu Apg 11,20: „If here ‚Greek-speakers‘, they are apparently Gentiles, in contrast with Jews, not, as before,

diesen Befund hinsichtlich Apg 11,20, ergibt sich folgende Problematik: 1. Sieht man Apg 11,20 mit Apg 6,1; 9,29 zusammen, zeigt sich, dass an diesen drei Stellen *drei sehr unterschiedliche Gruppierungen* als Ἑλληνισταί bezeichnet werden: griechischsprachige Judenchristen in Jerusalem (6,1), griechischsprachige Juden in Jerusalem (9,29) und Nichtjuden in Antiochia, die Adressaten der christlichen Missionsverkündigung waren und die, so kann man nach dem zu Apg 6,1; 9,29 Gesagten annehmen, wohl ebenfalls durch ihre Griechischsprachigkeit charakterisiert wurden (11,20). 2. In der Apostelgeschichte und in den Paulusbriefen ist die Gegenüberstellung von Ἰουδαῖοι und Ἕλληνες gebräuchlich,¹³ wobei „Griechen“ (beinahe) Synonym für „Nichtjuden“ ist. Diesem Sprachgebrauch entsprechend, wären auch in Apg 11,20 Ἕλληνες als Adressaten der Mission der ἄνδρες Κύπριοι καὶ Κυρηναῖοι zu erwarten. – Dass in Apg 11,19f. das Gegensatzpaar Ἰουδαῖοι – Ἕλληνες zu erwarten wäre, findet seinen Niederschlag in der Lesart Ἑλληνας statt Ἑλληνιστὰς in Apg 11,20, die einige „prominente“ Handschriften bieten:

P⁷⁴ (Papyrus Bodmer XVII, 7. Jh., Kat. I), A 02 (Codex Alexandrinus, 5. Jh., Kat. I) und D* (ursprüngliche Lesart im Codex Bezae Cantabrigiensis, 5. Jh., Kat. I); von der Hand eines Korrektors stammt die Lesart Ἑλληνας in **N**² 01 (Codex Sinaiticus, 4. Jh., Kat. I)¹⁴ – die dort ursprüngliche Lesart εὐαγγελιστὰς (**N*** 01) ist offensichtlich ein Fehler, der durch Abgleiten des Blicks des Schreibers auf das folgende Wort εὐαγγελιζόμενοι entstand, sie ergibt keinen Sinn. – Viele Exegeten bevorzugen die Lesart Ἑλληνας mit Hinweis auf die wichtigen Textzeugen (äußere Bezeugung) und auf die genannten inneren Kriterien,¹⁵ 1. dass im Sinne des überkommenen Gegensatzpaares eher „Griechen“ als Gegenüber zu „Juden“ zu erwarten wäre, 2. dass es unwahrscheinlich ist, dass Ἑλληνισταί noch für eine dritte Gruppe über die bereits in Apg 6,1; 9,29 Genannten hinaus verwendet wird,¹⁶ 3. dass die „Hellenisten“ ein Phänomen in Jerusalem (vgl. Apg 6,1; 9,29) waren und die Bezeich-

„Greek-speaking‘ Jews. As the term ‚Hellenist‘ seems to have been current only in the primitive period of the church (...), all the occurrence of Ἑλληνας seem to represent a secondary stage of interpretation.“

¹³ Vgl. in der Apostelgeschichte: Apg 14,1; 18,4; 19,17; 20,21; in Paulusbriefen: Röm 2,9f.; 3,9; 10,12; 1 Kor 1,24; 12,13; Gal 3,28; weiters: Kol 3,11.

¹⁴ Vgl. NA²⁷, 354 (textkritischer Apparat zu Apg 11,20); ALAND, Text, 110. 117ff. (Kat. = Kategorie = textkritischer Wert der Handschrift).

¹⁵ Vgl. REINBOLD, Hellenisten, 97 A. 4; JERVELL, Apg, 322 A. 244 mit Literaturhinweisen.

¹⁶ Beispielsweise kritisiert BICHLER, Hellenisten, 25: Die sich aus der Lesart Ἑλληνιστὰς in Apg 11,20 ergebende „(...) weiteste Fassung des Ausdrucks Hellenisten impliziert ein Verschwimmen der Trennlinien zwischen Jesuanhängern und Gegnern, torakritischen und orthodoxen Juden, selbst zwischen Juden und Nichtjuden.“ – Gegen diese Argumentation spricht allerdings, dass ein Begriff bzw. eine Bezeichnung durchaus in verschiedenen Kontexten unterschiedliche Bedeutungen annehmen kann, vgl. REINBOLD, Hellenisten, 98f.

nung „Hellenisten“ in der griechischsprachigen Diaspora keinen Sinn gehabt hätte, weil dort die Griechischsprachigkeit selbstverständlich war.¹⁷

Dennoch spricht eine *textkritische Abwägung* nach äußerer Bezeugung und inneren Kriterien¹⁸ dafür, dass Ἑλληνιστὰς *ursprüngliche Lesart* in Apg 11,20 ist.

1. Die äußere Bezeugung: Die Lesart Ἑλληνιστὰς bieten die Majuskelhandschriften B 03 (Codex Vaticanus, 4. Jh., Kat. I), E 08 (Codex Laudianus, 6. Jh., Kat. II), ψ 044 (Codex Athous Laurentis, 8./9. Jh., Kat. III), die Minuskelhandschrift 1739 (10. Jh., Kat. II), der byzantinische Mehrheitstext sowie D² 05, also ein Korrektor des Codex Bezae Cantabrigiensis (5. Jh., Kat. I).¹⁹ Sie ist damit mindestens ebenso gut belegt wie die Lesart Ἑλληνας. Obwohl letztere auf den ersten Blick fast durchgehend von Textzeugen der Kategorie I bezeugt ist, ist das Gewicht dreier dieser Zeugen stark vermindert: „Codex Sinaiticus ist erst von einer späteren Hand korrigiert worden, Codex Bezae wird später zu Ἑλληνιστὰς korrigiert, und Codex Alexandrinus disqualifiziert sich durch die Korrektur von Ἑλληνιστὰς zu Ἑλληνας in Apg 9,29.“²⁰ – Hingegen ist die Lesart Ἑλληνιστὰς sehr gut (B 03) bzw. gut (E 08, 1739) bezeugt. Für ihre Ursprünglichkeit könnte auch die erwähnte, unsinnige Lesart εὐαγγελιστὰς in der ursprünglichen Fassung des Codex Sinaiticus (8* 01) sprechen: Hinter dem ΕΥΑΓΓΕΛΙΣΤΑΣΕΥΑΓΓΕΛΙΖΟΜΕΝΟΙ scheint ein ursprüngliches ΕΛΛΗΝΙΣΤΑΣΕΥΑΓΓΕΛΙΖΟΜΕΝΟΙ durch: „(...) das Auge des Schreibers verirrte sich zum nächsten Wort, erfasste aber zugleich das Ende des vorhergehenden.“²¹

2. Die inneren Kriterien: Die Lesart Ἑλληνιστὰς ist aus den genannten Gründen die zu bevorzugende *lectio difficilior*, die Variante Ἑλληνας erscheint jedoch als *lectio faciliior*, als nachträgliche „Vereinfachung“ mit dem gebräuchlichen Ἑλληνας, das keine Interpretationsprobleme aufwirft.²² Nimmt man dagegen Ἑλληνας als ursprüngliche Lesart an, stellt sich die schwierige Aufgabe zu erklären, wieso ein Schreiber das unauffällige Ἑλληνας durch das seltene und „heikle“ Ἑλληνιστὰς ersetzen hätte sollen.²³

¹⁷ Vgl. HENGEL, Jesus, 164ff.

¹⁸ Vgl. die mustergültige textkritische Argumentation bei REINBOLD, Hellenisten, 97; weiters die ungewöhnlich ausführliche Diskussion von Apg 11,20 bei METZGER, Commentary, 340ff. sowie WALTER, Apg 6,1, 204f.; JERVELL, Apg, 322 mit A. 243f.

¹⁹ Vgl. NA²⁷, 354; ALAND, Text, 117ff. 123. 153.

²⁰ REINBOLD, Hellenisten, 97.

²¹ REINBOLD, Hellenisten, 97; vorsichtiger METZGER, Commentary, 341f. A. 18.

²² Vgl. METZGER, Commentary, 342. Vgl. WALTER, Apg 6,1, 204 – zu Apg 11,20: „(...) wenn man später unter den Ἑλληνισταί erst einmal eine Gruppe der Jerusalemer christlichen Urgemeinde versteht (...) oder den Ausdruck doch wenigstens auf hellenistische, also Diaspora-Juden festgelegt dachte (so nach 9,29), dann musste in 11,20 Ἑλληνιστὰς als falsch erscheinen und konnte sich die Änderung in Ἑλληνας nahelegen (welcher Ausdruck dann freilich hier auch nur in einem weiteren Sinne, in dem er etwa mit τὰ ἔθνη synonym wird, zutrifft). Jedenfalls scheint mir eine nachträgliche Änderung in dieser Richtung besser begreiflich zu sein als in der umgekehrten.“

²³ Vgl. REINBOLD, Hellenisten, 97: Mögliche Erklärungen sind meist wenig plausibel, beispielsweise die Vermutung, das aus Apg 6,1 vorgeprägte Ἑλληνιστὰς solle die Aussage von Apg 11,20 entschärfen, dass es sich bei den Adressaten der Mission in Apg 11,20 um Ἑλληνας im Sinne von „Heiden, Nichtjuden“ handelte, und damit den Primat der Heidenmission des Petrus betonen. Dagegen ist vor allem zweierlei anzuführen: Erstens räumt Apg 10,1–11,18 den Primat der Heidenmission ohnehin Petrus ein, zweitens müsste man

Ist τὸς Ἑλληνιστὰς die ursprüngliche Lesart in Apg 11,20, dann sind an dieser Stelle mit den „Hellenisten“, die Adressaten der christlichen Missionsverkündigung waren, anscheinend – wie aus dem Kontext (vor allem V. 19) hervorgeht – *heidnische Einwohner von Antiochia* gemeint, Syrer, die zwar nicht geborene Griechen waren, sich aber der griechischen Sprache als ihrer Umgangssprache bedienten.²⁴

Es bleibt also nach dem textkritischen Befund dabei: In der Apostelgeschichte werden *drei sehr unterschiedliche Gruppierungen* als Ἑλληνισταί bezeichnet: Judenchristen in Jerusalem (Apg 6,1), griechischsprachige Juden in Jerusalem (Apg 9,29) und Nichtjuden in Antiochia, die Adressaten der christlichen Missionsverkündigung waren (Apg 11,20).

Aus den Ἑλληνισταί-Belegen der Apostelgeschichte gewinnt man keinesfalls den Eindruck, dass diese drei Gruppen durch gemeinsame inhaltlich-theologische Standpunkte gekennzeichnet waren,²⁵ die Bezeichnung Ἑλληνισταί also dementsprechend ein alle drei Gruppen umfassender „Parteiename“ gewesen wäre. Vielmehr scheint die einleuchtendste Erklärung, dass so unterschiedliche Gruppen mit dem gemeinsamen Namen Ἑλληνισταί bezeichnet werden konnten, darin zu liegen, dass ihnen allen das ἐλληνίζειν, ihre *Griechischsprachigkeit*, *gemeinsam* war.²⁶ Diese frappant einfache, etymologisch inspirierte Erklärung der Gruppenbezeichnung „Hellenisten“, die ja bereits angeklungen ist, findet sich schon in einer Homilie des *Johannes Chrysostomos* (349–407 n. Chr.)²⁷ zu Apg 6,1:

bei einer solchen Erklärung fragen, worin dann der Gegensatz zwischen den „Juden“ in V. 19 und den „Hellenisten“ in V. 20 (die ja bei dieser Erklärung als Juden interpretiert werden) bestünde. – Vgl. JERVELL, Apg, 322 mit A. 246.

²⁴ Vgl. WALTER, Apg 6,1, 205; WALTER, Diaspora-Juden, 386. KRAUS, Zwischen, 62ff. übernimmt Walters These und meint, dass die „syrischen Hellenisten“ von Apg 11,20 heidnische Sympathisanten der jüdischen Gemeinde, sogenannte „Gottesfürchtige“, waren. Aus der Lesart Ἑλληνιστὰς in Apg 11,20 und der hier vorzuziehenden Bedeutung „griechischsprachige Heiden“ schloss CADBURY, Hellenists, 59–74, dass in Apg 6,1; 9,29 mit den Ἑλληνισταί Heidenchristen gemeint seien. Nicht nur wegen der großen Schwierigkeit, mit Heidenchristen in Jerusalem zu einem so frühen Zeitpunkt der Gemeindeentwicklung zu rechnen, ist diese Auffassung heute als erledigt anzusehen. – Vgl. auch das Referat dieser Position bei BICHLER, Hellenisten, 18–21.

²⁵ Die meisten Positionen zu den „Hellenisten“ in der Forschungsgeschichte beziehen sich auf die „Hellenisten“ der Stephanusgruppe (Apg 6,1), vgl. die Zusammenfassungen bei NEUDORFER, Stephanuskreis, 9f. 80–85; HENGEL, Jesus, 157–161; METZGER, Commentary, 340f. mit A. 11–15.

²⁶ HENGEL, Jesus, 167–171; SCHNEIDER, Apg I, 407 A. 10 betonen (vor allem in Bezug auf Apg 6,1), dass die griechische Sprache das ausschlaggebende Kennzeichen der „Hellenisten“ war.

²⁷ Vgl. KLASVOGT, Johannes Chrysostomus: LThK 5 (1996), 889–892.

Ἑλληνιστὰς δὲ οἶμαι καλεῖν,
 τοὺς Ἑλληνιστὶ φθεγγομένους·
 οὗτοι γὰρ Ἑλληνιστὶ διελέγοντο Ἑβραῖοι ὄντες.²⁸

„Hellenisten“ aber – so meine ich – werden genannt
 die griechisch Sprechenden:
 Diese nämlich sprachen griechisch, waren (aber) Juden.“²⁹

Während allerdings Chrysostomos die Erklärung, die griechische Sprache sei das entscheidende Kriterium für die Zugehörigkeit zu den „Hellenisten“, nur auf die Jerusalemer griechischsprachigen Judenchristen (Apg 6,1) und Juden (Apg 9,29) bezieht, wird hier eine *weiter gefasste Definition von „Hellenisten“* vertreten, ausgehend vom textkritischen Befund, dass Apg 11,20 als weiterer Beleg für den Sprachgebrauch der Apostelgeschichte hinsichtlich der Ἑλληνισταί genommen werden kann:

Hellenisten sind „(...) nach der Terminologie des Lukas Nichtgriechen (z. B. Juden oder auch Syrer), für die das Griechische die Umgangssprache war. (...) ‚Hellenisten‘ sind jedenfalls im Sinne des lukanischen Wortgebrauchs alle Nichtgriechen, die Griechisch sprechen, zum Beispiel auch antiochenische Syrer (...)“³⁰.

Da hinter Apg 6,1; 9,29; 11,20 nicht eine einzige Bezugsgruppe stehen kann, ist anzunehmen, dass das *gemeinsame Merkmal der Griechischsprachigkeit* ausschlaggebend für die Benennung drei unterschiedlicher Gruppierungen als Ἑλληνισταί war. Durch den Kontext wird klar, welche Gruppe näherhin in Apg 6,1; 9,29; 11,20 jeweils als „Hellenisten“ bezeichnet wird:

„Als Ἑλληνισταί gelten dem Autor der Apostelgeschichte also, der Etymologie des Wortes entsprechend, sowohl Griechisch sprechende Juden als auch Griechisch sprechende Heiden, wobei es keinerlei Unterschied macht, ob sie sich zur Ekklesia halten oder nicht. Jeder des Griechischen Kundige kann ein Ἑλληνιστής heißen, erst der Kontext entscheidet darüber, ob er ein Jude ist oder ein Heide, ob er christgläubig ist oder nicht. In einem Wort: Ἑλληνισταί sind ganz allgemein Männer (und Frauen), die als Muttersprache Griechisch sprechen.“³¹

²⁸ Johannes Chrysostomos, In Acta Apostolorum Homiliae 14.1: MIGNE PG 60 (1862), 113. Zu Apg 9,29 vgl. Johannes Chrysostomos, In Acta Apostolorum Homiliae 21.1: MIGNE PG 60 (1862), 164. – Vgl. die Hinweise bei BICHLER, Hellenisten, 19 mit A. 22.

²⁹ Eigene Übersetzung MZ; vgl. MIGNE PG 60 (1862), 113: „Hellenistas puto hic vocari eos, qui Graece loquebantur; hi enim Graeca lingua utebantur, licet Hebraei essent.“

³⁰ WALTER, Diaspora-Juden, 386. – Vgl. WALTER, Apg 6,1, 205: „Unter Ἑλληνισταί werden (in der Apg, MZ) Menschen verstanden, die palästinisch-syrischer Herkunft sind (in 6,1 und 9,29 handelt es sich um Juden, in 11,20 um antiochenische Nichtjuden), sich aber des Griechischen als ihrer Umgangssprache (wenn schon nicht als ‚Muttersprache‘) bedienen.“

³¹ REINBOLD, Hellenisten, 98.

1.2 Zielsetzung und Aufbau der vorliegenden Arbeit

Die nachfolgende Darstellung geht von der eben besprochenen weit gefassten Definition der Ἑλληνισταί als These aus.

Kapitel 2 möchte zunächst mit einer Untersuchung des Wortfelds ἐλληνίζειν κτλ den Nachweis erbringen, dass beim Nomen Ἑλληνιστής die Konnotation „Griechischsprechender“ vorherrscht und deshalb mit diesem Substantiv prägnant „griechischsprechende Nichtgriechen“ bezeichnet werden.

Kapitel 3 zeigt sodann auf, dass es in der Antike, besonders in der Epoche des Hellenismus, viele „griechischsprechende Nichtgriechen“ gab, dass also das mit dem (selten gebrauchten) Begriff Ἑλληνιστής auf den Punkt gebrachte *Kulturphänomen*, dass Nichtgriechen griechische Sprache, Bildung und Kultur übernahmen, im Altertum *weit verbreitet* war.

Kapitel 4 macht dann die Verbreitung des Kulturphänomens griechischsprachiger Nichtgriechen anhand von *Beispielen aus dem paganen Bereich* (Rom, Syrien und Ägypten) deutlich. Dies geschieht nicht zuletzt, um die Akkulturationsphänomene, die hinter der Erwähnung der Ἑλληνισταί – der heidnischen syrischen „Hellenisten“ – in Apg 11,20 zu vermuten sind, anschaulich zu machen.

Kapitel 5 legt im Hinblick auf den historisch-soziologischen Hintergrund der in Apg 6,1; 9,29 erwähnten griechischsprachigen Juden bzw. Judenchristen den Fokus auf die *Begegnung zwischen Judentum und Hellenismus*, besonders auf die Verbreitung der griechischen Sprache unter den Juden der Diaspora (5.4) und Palästinas (5.5).

Besondere Aufmerksamkeit widmet die Darstellung dabei der *Diaspora* in Ägypten (Alexandria), der Kyrenaika, in Syrien (Antiochia), Kleinasien und auf Zypern, weil diese Gebiete in Zusammenhang mit dem Bericht über die jüdischen judenchristlichen „Hellenisten“ erwähnt werden: In Apg 6,5 heißt es, dass zum Gremium der „Sieben“ auch Nikolaos, Proselyt aus Antiochia gehörte. Nach Apg 6,9 stammten die jüdischen Gegner des Stephanus aus Alexandria, der Kyrenaika und aus Kleinasien. Apg 11,19f. berichtet von der Gründung der Gemeinde von Antiochia und von der Rolle, die dabei Diasporajudenchristen aus Zypern und Kyrene spielten. – Ein weiterer Schwerpunkt der Darstellung sind die *Kontakte zwischen Jerusalem und der Diaspora*, zumal aus Apg 2,5.9f.; 6,1.5.9; 9,29 und weiteren Stellen deutlich wird, dass griechischsprachige Diasporajuden in Jerusalem als Pilger und Rücksiedler, die sich hier aus Liebe zum Heiligen Land, zum Tempel und zur Tora niederließen, eine wichtige Rolle spielten, im Besonderen auch in der Jerusalemer judenchristlichen Urgemeinde.

Kapitel 6 fasst nach der Skizzierung zentraler theologischer Themen hellenistischer Diasporajuden das „*theologische Profil*“ der judenchristlichen „Hellenisten“ (Apg 6,1–6) ins Auge: Dieses lässt sich am deutlichsten durch die Analyse des in Apg 6,8–14 geschilderten Konflikts zwischen jü-

dischen und judenchristlichen „Hellenisten“ in Jerusalem herausarbeiten: Vor allem aus den Vorwürfen gegen Stephanus, wie sie Apg 6,11.13f. wiedergibt, und durch deren Vergleich mit Apg 21,21.28 und dem Tempelwort Jesu Mk 14,58 kann man rekonstruieren, dass *im Zentrum der Verkündigung der Jerusalemer judenchristlichen „Hellenisten“ ein implizit tempelkritisches christologisch-soteriologisches Bekenntnis* stand. Dieses fand seinen Ausdruck auch in der vorpaulinischen Formel Röm 3,25–26a und in der frühen *Präexistenzchristologie*. In seiner Konsequenz wandten sich die „Hellenisten“ nach ihrer Vertreibung aus Jerusalem mit ihrer *Mission auch Nichtjuden* zu, unter anderem den heidnischen Ἑλληνισταί in Antiochia (Apg 11,20), und nahmen sie durch die Taufe – jedoch ohne Forderungen des Ritualgesetzes, vor allem ohne die Forderung der Beschneidung – in das neue Gottesvolk auf.

Kapitel 2

Ἑλληνιστής, ἔλληνίζειν, Ἑλληνισμός, Ἑλληνιστί in der profanen Gräzität bis in die Zeit des Neuen Testaments

2.1 Ἑλληνιστής: Kein profangriechischer Beleg vor dem Neuen Testament

In der profanen Gräzität gibt es – so der überraschende Befund – für Ἑλληνιστής bis in die neutestamentliche Zeit *keinen Beleg*!¹ Ἑλληνιστής wirkt also zunächst wie eine Neubildung²; um mögliche Bedeutungen von Ἑλληνιστής zu erheben, ist eine Untersuchung der *Wortfamilie* angezeigt:

Da Ἑλληνιστής wie das Adverb Ἑλληνιστί und das Substantiv Ἑλληνισμός vom Verb ἔλληνίζειν abzuleiten ist³ (als *nomen auctoris* bzw. *agentis*⁴), ist zunächst nach der Bedeutung des Verbs ἔλληνίζειν im profanen Griechisch bis zum Neuen Testament zu fragen (2.2). Diese Untersuchung des Verbs lässt bereits Rückschlüsse auf die Bedeutung von Ἑλληνιστής als dem abgeleiteten Nomen zu, die im Zwischenergebnis als Thesen formuliert werden (2.3). Kurze Untersuchungen zum Bedeutungsspektrum des Adverbs Ἑλληνιστί (2.4) und des Substantivs Ἑλληνισμός (2.5) sollen den Befund abrunden. Im Ergebnis werden nochmals Thesen zur Bedeutung des Nomens Ἑλληνιστής formuliert, und es wird nach dem „Sitz im Leben“ dieses Nomens gefragt (2.6).

Ein kurzer Ausblick auf die Nachgeschichte von Ἑλληνιστής (2.7) soll schließlich noch zeigen, dass die Konnotationen dieses Begriffs in späteren

¹ Dieser und die folgenden Befunde basieren auf Recherchen im Thesaurus Linguae Graecae (TLG) ähnlich wie die Untersuchung H. Alan BREHM, *The Meaning of Ἑλληνιστής in Acts in Light of a Diachronic Analysis of ἔλληνίζειν* (BREHM, *Meaning*, 183; 185 A. 12). Während Brehm Belege bis zum 6. Jh. n. Chr. einbezieht, konzentriere ich mich auf die Zeit bis zum NT.

² Vgl. WINDISCH, Ἑλλην κτλ: ThWNT 2 (1935), 501–514; hier 508. Für GEMOLL, Wörterbuch, 266 ist Ἑλληνιστής neutestamentlich und mit „griechischer Jude“ zu übersetzen. Vgl. KLEIN, *Hellenen*: RAC 14 (1988), 420.

³ Vgl. FRISK, *Wörterbuch I*, 498; BREHM, *Meaning*, 180f. A. 1.

⁴ Laut BDR § 109/7 A. 8 (S. 88f.) eine Wortbildung wie βαπτιστής oder εὐαγγελιστής; vgl. MOULTON/HOWARD, *Grammar*, 365; ROBERTSON, *Grammar*, 153f.

Jahrhunderten (vor allem ab dem 4. Jh. n.Chr.) nicht in die Bedeutung von Ἑλληνιστής zur Zeit des Neuen Testaments eingetragene werden dürfen.

2.2 ἔλληνίζειν: „wie ein Grieche sprechen“ oder „wie ein Grieche leben“?

ἔλληνίζειν ist ein von Ἑλλην abgeleitetes Verb (Denominativ), und zwar – wie andere Verba mit dem Suffix -ίζειν – ein Vergleichsverb (Imitativ):⁵ „sich wie ein Grieche (Ἑλλην) gebärden“⁶. Grundsätzlich kann ἔλληνίζειν bedeuten: „Griechisch sprechen“, „wie ein Grieche leben“ oder – negativ-distanziert – „die Griechen nachahmen“ statt in Sprache und Lebensstil man selbst zu sein.⁷ Das von ἔλληνίζειν abgeleitete Nomen Ἑλληνιστής würde dann also entweder „griechisch Redender“ oder „griechisch Lebender“ bedeuten.⁸

Aus der Untersuchung der 27 Belege von ἔλληνίζειν in der profanen griechischen Literatur bis zur Epoche des Neuen Testaments ergibt sich jedoch ein eindeutiger Befund: ἔλληνίζειν bedeutet hier stets „Griechisch sprechen“.⁹

Dabei ist zunächst in 13 Belegen vom ἔλληνίζειν autochthoner Griechen die Rede.

Platon (428–348 v.Chr.) und Aristoteles (384–322 v.Chr.) meinen mit ἔλληνίζειν das Griechischsprechen, das durch Lehrer erlernt wird oder mit dem Sachverhalte dargestellt werden.¹⁰

⁵ Vgl. MOULTON/HOWARD, Grammar II, 409: Beispiele μηδίζειν (die Meder nachäffen), λακωνίζειν (spartanische Sitten annehmen), φιλιππίζειν (Philipps Partei ergreifen). STOWASSER, Wörterbuch, 476 übersetzt „graecari“, das lateinische Äquivalent zu ἔλληνίζειν, treffend als „griecheln“ (vgl. Duden-Grammatik ⁴1984, 433 § 776 zu Imitativen im Deutschen, z.B. pilgern).

⁶ BDR § 108/3 A. 4f. (S. 86f.).

⁷ Vgl. HOHEISEL, Hellenismus: LThK³ 4 (1995), 1410; STEPHANUS, Thesaurus 4, 768: „Graecos sequor seu imitor (...) Graece loquor (...) Eleganter vel Recte graece loquor“.

⁸ Vgl. HAUBECK/SIEBENTHAL, Neuer sprachlicher Schlüssel I, 660.

⁹ Nicht mitgezählt sind die beiden Belege für die Komposita ἀφελληνίζειν und ἐξελληνίζειν in der Profangräzität vor dem NT. ἀφελληνίζειν „durchgreifend hellenisieren“ (vgl. LIDDELL-SCOTT, Lexicon, 288) ist nur im Korinthischen, Dion zugeschrieben, bezeugt (vgl. 4.1 Hellenisierung im altrömisch-italischen Bereich); ἐξελληνίζειν in Plutarch, Numa 13.6: Juba habe „ancilia“ aus dem Griechischen abgeleitet (γλιχόμενος ἐξελληνισσαι τοῦνομα): vgl. ZIEGLER I (1979), 187f.; griechisch: ZIEGLER III/2 (1973), 71.

¹⁰ Fünf Belege für ἔλληνίζειν bei Platon: Alkibiades 111a.111c: vgl. SCHLEIERMACHER I (1977), 550–553; Charmenides 159a: vgl. SCHLEIERMACHER I (1977), 302f.; Protagoras 328a: vgl. SCHLEIERMACHER I (1977), 130f.; Menon 82b: vgl. SCHLEIERMACHER II (1973), 540f. Vier Belege für ἔλληνίζειν bei Aristoteles: Rhetorik 1407a. 1413b: vgl. RAPP

Poseidippos aus Kassandreia (um 300 v.Chr.)¹¹ nimmt innergriechische Sprachunterschiede, vor allem den Hochmut der Attischsprechenden, aufs Korn: „Ein Hellas nur es gibt, der Staaten aber viel. Du redest attisch (σὺ μὲν ἄττικίζεις), wenn du deine Sprache sprichst, hellenisch wir Hellenen (οἱ δ' Ἑλληνες ἑλληνίζομεν). Warum reitest du auf Silben und Buchstaben und übertreibst so die Feinheit bis zum Ekel?“¹²

Für *Dionysios von Halikarnass* (geb. ca. 60 v.Chr.)¹³, einen Vertreter des Attizismus, den Poseidippos ähnlich karikiert hätte, ist Platons Stil (Πλατωνική διάλεκτος) erhaben und schlicht, manchmal aber schlechtes Griechisch (κάκιον ἑλληνίζουσα), das plump wirkt (παχυτέρα φαίνεται).¹⁴ *Dion Chrysostomos* (ca. 40–120 n.Chr.)¹⁵ erzählt, Diogenes habe Alexander nicht vor dem persisch oder medisch (περσίζων, μηδίζων), sondern vor dem makedonisch und griechisch Sprechenden (μακεδονίζων, ἑλληνίζων) gewarnt, also gemeint, dass er sich selbst die größte Gefahr sei.¹⁶

In 14 Belegen wird aber auch *Nichtgriechen* attestiert, dass sie des ἑλληνίζειν, also des Griechischsprechens, mächtig sind.

Thukydides (ca. 460–400 v.Chr.)¹⁷ erwähnt im Peloponnesischen Krieg die Stadt Argos, die die griechische Sprache übernahm (ἠλληνίσθησαν τὴν νῦν γλῶσσαν);¹⁸ *Xenophon* (ca. 430–354 v.Chr.)¹⁹ in der *Anabasis* einen Mundschenk, der Griechisch verstand (ἑλληνίζειν ἠπίστατο).²⁰ *Aischines* (ca. 390–315 v.Chr.) nennt in der Rede gegen Ktesiphon seinen Gegner Demosthenes „(...) by his mother's blood (...) a Skythian, (...) a Greek-tongued barbarian (ἀπὸ τῆς μητρὸς Σκύθης βάρβαρος ἑλληνίζων τῇ φωνῇ)“²¹. Näherbestimmungen wie τὴν νῦν γλῶσσαν bzw. τῇ φωνῇ zeigen: Die Autoren wissen um das

(2002), 136f.150; griechisch: ROSS (1959), 152.172; Topik 182a (zweimal): vgl. GOHLKE (1952), 312f.; griechisch: ROSS (1958), 244f.

¹¹ Vgl. NESSELRATH, Poseidippos [1]: DNP 10 (2001), 199.

¹² Laut TLG Poseidippos, Fragmente 28.3: deutsche Übersetzung zit. n. JÜTHNER, *Hellenen*, 40; vgl. LIDDELL-SCOTT, *Lexicon*, 273 und 536; BREHM, *Meaning*, 187 A. 21.

¹³ Vgl. FORNARO, *Dionysios von Halikarnassos*: DNP 3 (1997), 635f.

¹⁴ Laut TLG-Recherche zweimal derselbe Text: *Dionysios, Demosthenes* 5.18ff. (eigene Übersetzung), vgl. USHER I (1974), 254–257: „(...) impressive and decorated language (...) lacks its purity of dialect and transparency of texture.“ Brief an Gnaeus Pompeius 2.5.1ff., vgl. USHER II (1985), 362–365. Vgl. BREHM, *Meaning*, 189 A. 32; vgl. JÜTHNER, *Hellenen*, 42f.: ἑλληνίζειν bedeutet für Dionysios „korrekt griechisch, d.h. attisch sprechen“.

¹⁵ Vgl. ELLIGER (1967), XI–XVI; Hinweise auf Belegstellen bei Dion Chrysostomos fehlen bei BREHM, *Meaning*, 185–192 erstaunlicherweise völlig!

¹⁶ Vgl. Dion Chrysostomos, *Reden* 4.55f.: vgl. COHOON I (1949), 194f.; ELLIGER (1967), 76.

¹⁷ Vgl. HORNBLOWER, *Thukydides* [2]: DNP 12/1 (2002), 506ff.

¹⁸ Vgl. *Thukydides, Geschichte* 2.68: vgl. LANDMANN (1960), 164f. (griechisch zit. n. TLG).

¹⁹ Vgl. SCHÜTRUPF, *Xenophon* [2] aus Athen: DNP 12/2 (2002), 633–642; zur *Anabasis*, dem Feldzug des Perserkönigs Kyros gegen seinen Bruder Artaxerxes II. vgl. 634ff. (mit Landkarte).

²⁰ Vgl. *Xenophon, Anabasis* 7.3.25: vgl. ZIMMERMANN (1990), 414f.

²¹ *Aischines, Rede gegen Ktesiphon* 172: ADAMS (1958), 442f. Vgl. ENGELS/WEISSENBARGER, *Aischines*: DNP 1 (1996), 347ff. Vgl. BREHM, *Meaning*, 186 A. 17; er übersieht, dass mit dem „Skythen“ Demosthenes gemeint ist.

Bedeutungsspektrum von ἐλληνίζειν und wollen verdeutlichen, dass die Bewohner von Argos bzw. Demosthenes „der Sprache nach“ griechisch waren, nicht ihrer Herkunft nach.

Die beredtesten Zeugnisse dafür, dass ἐλληνίζειν in der profanen Gräzität vor dem Neuen Testament in erster Linie „Griechisch sprechen“ bedeutet, finden sich in den Geographika *Strabons* aus Amaseia (62 v.Chr.–24 n.Chr.)²²; die Griechischsprechenden sind überdies in allen Belegen (mit einer Ausnahme) Nichtgriechen.

Aufschlussreich ist eine Stelle aus dem 14. Buch der Geographika: Strabon erläutert, warum Homer die Karier „barbarisch Redende“ nennt. Zahlreiche Vokabel verweisen auf *Sprache* und *sprachliches Vermögen* (bzw. Unvermögen!), darunter ἐλληνίζειν und Ἑλληνισμός (je zweimal), die mit Negativbegriffen wie κακοστομία, βαρβαρίζειν, βαρβαροφωνεῖν, καρίζειν, σολοικίζειν²³ kontrastiert werden:

„Dagegen zeigte sich eine andre fehlerhafte Sprechweise (κακοστομία) und eine gleichsam barbarische Mundart (βαρβαροστομία) in unserer eigenen Sprache, wenn ein hellenisch Redender (ἐλληνίζων) nicht richtig spricht (μὴ κατορθοίη), sondern die Worte so ausspricht, wie die Barbaren, wenn sie, sich an die hellenische Sprache machend (οἱ εἰσαγόμενοι εἰς τὸν Ἑλληνισμόν), nicht richtig zu sprechen vermögen (οὐκ ἰσχύοντες ἀρτιστομεῖν), wie es auch uns bei ihren Sprachen geht. Dies nun begegnete besonders den Kariern. Denn während die anderen Völker noch nicht viel mit den Hellenen verkehrten, auch nicht hellenisch zu leben (ἐλληνικῶς ζῆν) oder unsre Sprache zu erlernen versuchten (μανθάνειν τὴν ἡμετέραν διαλέκτον), (...) waren dagegen die für Gold dienenden Karier durch ganz Hellas verbreitet. So war denn schon von ihrem Kriegsdienste in Hellas an das Barbarischreden (τὸ βαρβαρόφωνον) bei ihnen häufig (...). Denselben Ursprung hat aber auch der Ausdruck *barbarizein* [barbarisieren]; denn auch diesen brauchen wir gewöhnlich von den schlecht hellenisch Redenden (ἐπὶ τῶν κακῶς ἐλληνιζόντων), nicht von den Karisch Sprechenden (οὐκ ἐπὶ τῶν καρίστι λαλούντων). Eben so muss man also auch das Barbarischreden (τὸ βαρβαροφωνεῖν) und die barbarisch Redenden (τοὺς βαρβαροφώνους) [nur] von den schlecht hellenisch Redenden (τοὺς κακῶς ἐλληνίζοντας) verstehen. Von dem *karizein* [karisieren] aber nahm man auch das *barbarizein* (βαρβαρίζειν) und das *soloikizein* (σολοικίζειν) unter die Kunstausdrücke der hellenischen Sprachlehre auf (εἰς τὰς περὶ Ἑλληνισμοῦ τέχνας) (...).“²⁴

Auch in den folgenden beiden Belegen aus Strabons Geographika liegt der Fokus von ἐλληνίζειν unmissverständlich auf dem *Beherrschen der griechischen Sprache*.

²² Vgl. RADT, Strabon: DNP 11 (2001), 1021f.

²³ Vgl. GEMOLL, Wörterbuch, 682: σολοικίζειν „fehlerhaft sprechen“; vgl. Recherche im TLG: insgesamt 151 Belege für σολοικίζ-; vgl. BREHM, Meaning, 187 A. 22; vgl. JÜTHNER, Hellenen, 43: Solözismus als Fehler gegen die Syntax; Barbarismus als Fehler in Aussprache, Schreibung oder Biegung eines einzelnen Wortes.

²⁴ Strabon 14.2.28: FORBIGER (2005), 943f. (Hv im Original). Der leichteren Lesbarkeit dieses langen und wichtigen Zitates wegen ziehe ich hier ausnahmsweise die Übersetzung Albert Forbigers (Mitte 19. Jh.) heran; vgl. JONES VI (1950), 304–307. Vgl. BREHM, Meaning, 188 A. 28.

Ägyptens König Euergetes II. habe einen indischen Seemann in der griechischen Sprache unterrichten lassen (τὸν δὲ παραδοῦναι τοῖς διδάξουσιν ἑλληνίζειν), damit er von der Irrfahrt nach Ägypten berichte;²⁵ indische Gesandte hätten einen griechisch auf Pergament geschriebenen Brief (τὴν ἐπιστολὴν ἑλληνίζειν ἐν διφθέρᾳ γεγραμμένην) mit sich geführt.²⁶

Wenden wir uns nun noch den profangriechischen Autoren zur Zeit des Neuen Testaments zu: ἑλληνίζειν bedeutet auch hier ausschließlich „Griechisch sprechen bzw. verstehen“ und wird fast durchgehend auf *Nichtgriechen* bezogen:

Plutarchs (ca. 45–120 n.Chr.)²⁷ Schrift „Über das Glück oder die Tapferkeit Alexanders des Großen“ vermerkt, Karneades habe den Karthager Klitomachus (Hasdrubal) Griechisch gelehrt (ἑλληνίζειν ἐποίησε).²⁸ Ebenfalls von Plutarch stammt das antiepileptische Werk „Gegen Kolotes“²⁹, das ironische Aussagen über die Epikureer enthält, „(...) whose Greek is more correct (τοῖς ἀκριβέστερον ἑλληνίζουσι) and style more pure (καθαρώτερον διαλεγόμενοις) (...)“³⁰.

Rufus (um 100 n.Chr.), Arzt aus Ephesus³¹, klagt: Viele anatomische Bezeichnungen stammen von ägyptischen Ärzten, die schlecht Griechisch sprechen (φάυλως ἑλληνιζόντων).³² *Dion Chrysostomos* meint, man habe den Pferdeknecht des Kallias für dessen Sohn gehalten, weil er fließend Griechisch sprach (ἡλλήνιζεν ἀκριβῶς).³³ Ihn überrascht, dass die Borystheniten Homer schätzten, obwohl sie kein reines Griechisch mehr sprachen (οὐκέτι σαφῶς ἑλληνίζοντες).³⁴ Und in philosophischen Überlegungen stellt er fest, dass alle Griechischsprechenden (πάντες οἱ ἑλληνίζοντες) das Wort „Mensch“ verwenden.³⁵ Der alexandrinische Historiker *Appian* (90–160 n.Chr.) schildert im Samnitischen Buch (über die

²⁵ Vgl. Strabon 2.3.4: vgl. JONES I (1949), 376–379; FORBIGER (2005), 138f. Strabon zitiert Poseidonios, dessen Geschichtswerk in Fragmenten erhalten ist, vgl. INWOOD, Poseidonios [3]: DNP 10 (2001), 211f.; BREHM, Meaning, 188 A. 29.

²⁶ Vgl. Strabon 15.1.73: vgl. JONES VII (1954), 124–127; FORBIGER (2005), 1014. Ein Hinweis auf diese Stelle fehlt bei BREHM, Meaning.

²⁷ Vgl. PELLING/BALTES, Plutarchos: DNP 9 (2000), 1159–1173.

²⁸ Vgl. Plutarch, *Moralia*. Glück oder Tapferkeit Alexanders 328D: vgl. BABBITT IV (1972), 392f. Ein Hinweis auf die Stelle fehlt bei BREHM, Meaning.

²⁹ Vgl. ERLER, Kolotes: DNP 6 (1999), 671f.: Kolotes, geboren um 320 v.Chr., Schüler Epikurs, verfasste die Schrift „Nach der Lehre der anderen Philosophen kann man nicht leben“.

³⁰ Plutarch, *Moralia*. Gegen Kolotes 1116E: EINARSON/DE LACY XIV (1967), 244f. Plutarch höhnt, dass die Epikureer Platon korrigieren wollen. Ein Hinweis auf die Stelle fehlt bei BREHM, Meaning.

³¹ Vgl. NUTTON, Rufus (Rhuphos) von Ephesos: DNP 10 (2001), 1156ff.

³² Laut TLG-Recherche Rufus, De corporis humani appellationibus 132–135 (eigene Übersetzung); vgl. BREHM, Meaning, 189 A. 32.

³³ Vgl. Dion Chrysostomos, Reden 15.15: vgl. COHOON II (1950), 158f.; ELLIGER (1967), 274.

³⁴ Vgl. Dion Chrysostomos, Reden 36.9f.: vgl. COHOON/CROSBY III (1951), 428–431; ELLIGER (1967), 510.

³⁵ Vgl. Dion Chrysostomos, Reden 36.18f.: vgl. COHOON/CROSBY III (1951), 438f.; ELLIGER (1967), 513.

römische Reichsbildung),³⁶ wie die Einwohner von Tarent römische Gesandte verspotteten, „(...) whenever they made a slip in their Greek (εἴ τι μὴ καλῶς ἑλληνίσαιαν)“³⁷.

2.3 Zwischenergebnis: ἑλληνίζειν kennzeichnet sprachliches Vermögen

Die Dokumentation der 27 profangriechischen ἑλληνίζειν-Belege zeigt: ἑλληνίζειν bedeutet bis in die Zeit des Neuen Testaments durchwegs „Griechisch sprechen“ bzw. „Griechisch verstehen“, sein Fokus liegt unmissverständlich auf *sprachlichem Vermögen*. Das zeigen sowohl Näherbestimmungen wie τὴν γλῶσσαν oder τῆ φωνῆ („der Sprache nach“) als auch die Kontrastierung mit Negativbegriffen wie κακοστομία („schlechte Sprache“) oder βαρβαρίζειν („barbarisch reden“).

Hengel und Brehm gelangen zu ähnlichen Schlussfolgerungen: Hengel konstatiert für ἑλληνίζειν „konzentrierten sprachlichen Sinn“³⁸, und Brehm fasst mit wünschenswerter Deutlichkeit zusammen: „The most prevalent use of the term ἑλληνίζειν in the canon of Greek authors (...) is to ‚speak Greek‘.“³⁹

Interessant ist jedenfalls, dass ἑλληνίζειν nicht nur von autochthonen Griechen (in 13 Belegen) ausgesagt wird, sondern auch von *Nichtgriechen* (in 14 Belegen):⁴⁰ ἑλληνίζειν bezog sich also oft auf Völker oder einzelne Personen, von denen das Griechischsprechen vorerst nicht erwartet werden konnte.⁴¹

Dieser Befund ermöglicht, als *Zwischenergebnis* drei Thesen aufzustellen, wen das von ἑλληνίζειν abgeleitete Nomen Ἑλληνιστής bezeichnen könnte:

(1) Wie bei ἑλληνίζειν dürfte auch beim abgeleiteten Nomen Ἑλληνιστής der Fokus auf sprachlichem Vermögen, also dem Beherrschen der

³⁶ Vgl. MAGNINO, Appianos: DNP 1 (1996), 903ff.

³⁷ Appian, Samnitisches Buch 7.4.2: WHITE I (1958), 78f.; vgl. BREHM, Meaning, 185f. A. 15.

³⁸ HENGEL, Jesus, 166; vgl. HADAS, Kultur, 58: „Die Grundbedeutung von ἑλληνίζειν („Hellenisieren“) ist ‚griechisch sprechen‘ (...)“.

³⁹ BREHM, Meaning, 185; vgl. ebd., 188: „Greek authors define the matter of learning to ἑλληνίζειν in terms of acquiring a proficiency with language.“

⁴⁰ Für das Profangriechisch bis zum NT wäre das Urteil von BREHM, Meaning, 184 überzogen, das er auf die Zeit bis zum 6. Jh. n. Chr. bezieht: „(...) the predominant usage of the term ἑλληνίζειν referred to the ability of a non-Greek to speak the language correctly.“

⁴¹ Vgl. HADAS, Kultur, 58.

griechischen Sprache liegen: Ein Ἑλληνιστής wird in erster Linie durch das *Griechischsprechen* charakterisiert.

(2) Wenn sich ἐλληνίζειν überdies vielfach auf *Nichtgriechen* und deren Vermögen, Griechisch zu sprechen, bezieht, dürfte dies erst recht auf das Nomen zutreffen: Wird jemand explizit als Ἑλληνιστής bezeichnet, dürfte seine Griechischsprachigkeit nicht so selbstverständlich sein wie für einen autochthonen Ἕλληνα.

(3) Unter einem Ἑλληνιστής dürfte also ein *griechischsprachiger Nichtgriecher*, der Griechisch im Alltag (wie seine Muttersprache) verwendet, zu verstehen sein.

Lässt sich dieses Zwischenergebnis noch durch die Untersuchung von Ἑλληνιστί und Ἑλληνισμός stützen?

2.4 Ἑλληνιστί – „in griechischer Sprache“

Wie Ῥωμαιστί (lateinisch), Ἑβραϊστί (hebräisch) etc. gehört Ἑλληνιστί (griechisch) zu den Adverbien auf -ιστί, die auf die Frage antworten: „In welcher Sprache?“⁴² In den 38 Belegen der Profangräzität bis in die Zeit des Neuen Testaments bedeutet es – mit einer Ausnahme⁴³ – stets „*in griechischer Sprache*“:

Nach *Xenophons Anabasis* habe der Thrakerkönig Seuthes das meiste von griechischen Reden verstanden (ξυνίει αὐτὸς Ἑλληνιστὶ τὰ πλείστα).⁴⁴ Die Indika des *Ktesias* (5./4. Jh. v. Chr.)⁴⁵ erzählen von einem Vogel, der wie ein Mensch indisch redete (διαλέγεσθαι δὲ αὐτὸ ὡσπερ ἄνθρωπον Ἰνδιστί), wenn er Griechisch lernte, auch griechisch (ἄν δὲ Ἑλληνιστὶ μάθη, καὶ Ἑλληνιστί).⁴⁶ *Strabon* berichtet, die Stadt Massalia habe die Gallier zu solchen Griechenfreunden gemacht (φιλέλληνας κατεσκεύαζε τοὺς Γαλάτας), dass sie sogar Verträge in griechischer Sprache abfassten (τὰ συμβόλαια ἐλληνιστὶ γράφειν).⁴⁷ *Plutarch* verweist in seinen biographischen Schriften darauf,⁴⁸ dass berühmte Personen Ἑλληνιστί

⁴² Vgl. MOULTON/HOWARD, *Grammar*, 163; zu Ἑλληνιστί kein Hinweis bei BREHM, *Meaning*.

⁴³ Vgl. *Strabon* 4.1.5: vgl. JONES II (1949), 174f.; FORBIGER (2005), 245. Die Massalier führten den Artemis-Kult ein und opferten auf hellenische Art (ἐλληνιστὶ θύειν).

⁴⁴ Vgl. *Xenophon*, *Anabasis* 7.6.9: vgl. ZIMMERMANN (1990), 436f.

⁴⁵ Vgl. HÖGEMANN, *Ktesias: DNP 6* (1999), 874f.: Hauptwerke des *Ktesias* sind *Perioidos* (Erdbeschreibung), *Persika*, *Indika*. Fragmente der *Indika* laut TLG-Recherche bei Photius.

⁴⁶ Laut TLG-Recherche F. 45.28f. (eigene Übersetzung).

⁴⁷ Vgl. *Strabon* 4.1.5: vgl. JONES II (1949), 178f.; FORBIGER (2005), 246.

⁴⁸ Laut TLG-Recherche 18 Belege von Ἑλληνιστί bei *Plutarch*, davon 13 in *Biographien*.